

Schwarze Nussschalen an Walnussbäumen

Walnüsse mit schwarz verfärbten Nusshüllen: diese Symptome sind auch dieses Jahr wieder zu finden und unter der Schale sind jetzt die Maden (Foto). Die Walnussfruchtfliege hat sich in Deutschland etabliert, ihre Bekämpfung ist wegen der Entwicklung innerhalb der Schalen und wegen der Größe der Walnussbäume sehr schwierig. Daher gilt es, durch geeignete Maßnahmen den Befallsdruck zu senken.

Nach der Entwicklung in den Fruchtschalen verpuppen sich die Maden im Boden, um von dort nach der Überwinterung im nächsten Jahr zu schlüpfen. Befallene schwarze Nusshüllen, die hartnäckig und schmierig an den Walnüssen kleben, sollten jetzt sofort über den Hausmüll entsorgt werden.

Wo es die Örtlichkeiten zulassen, kann man mit Fliegennetzen bzw. Flies unter den Walnussbäumen ein Eindringen der Maden in den Boden verhindern und im nächsten Sommer den Schlupf erschweren. Auch Umgraben reduziert die Schlupfrate, weil die Fliegen aus tieferen Bodenschichten nicht nach oben gelangen können. Hilfreich ist eine Absprache mit der Nachbarschaft, weil durch steten Zuflug der Walnussfruchtfliege wohlgemeinte Einzelmaßnahmen meist wenig wirkungsvoll sind.

Umfangreiche Informationen zum Thema können Sie auch unserem Merkblatt entnehmen unter:



Walnuss mit Maden der Walnussfruchtfliege



Charakteristische Flügelzeichnung

<http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/merkblaetter/de/download/walnussfruchtfliege.pdf>

Info BVL

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hat am 21. August 2015 die Zulassung des Pflanzenschutzmittels Bayer Garten Kombi-Schädlingsfrei (Zulassungsnummer 006157-00) widerrufen. Der Widerruf gilt auch für die Vertriebsenerweiterungen dieses Mittels:

006157-60 Bayer Garten Gießmittel gegen Schädlinge
006157-61 Bayer Garten Kombi-Rosen-Schädlingsfrei
006157-62 Bayer Garten Schädlingsfrei Calypso
006157-63 Bayer Garten Rosen-Schädlingsfrei Calypso
006157-64 Bayer Garten Gießmittel gegen Schädlinge Calypso
006157-65 Bayer Garten Schädlingsfrei Lizetan 100ml
006157-66 ETISSO Schädlings-frei SC

Der Widerruf erfolgte auf Antrag des Zulassungsinhabers. Somit sieht das Pflanzenschutzgesetz eine Abverkaufsfrist bis zum 21. Februar 2016 für Ware vor, die sich zum Widerrufstermin bereits im freien Verkauf befand. Für Anwender gilt eine Aufbrauchfrist bis zum 21. Februar 2017 (Quelle:

<http://www.bvl.bund.de>)



Kübelpflanzen auf Schädlinge kontrollieren



Pelargonienrost



Lorbeerblattfloh



Deckelschildläuse



Spinnmilben an Fuchsien

Während der heißen Sommertage haben sich an den Kübelpflanzen Spinnmilben, Weiße Fliegen, Schildläuse, Blattflöhe und der Pelargonienrost gut vermehrt. Jetzt müssen alle Pflanzen, die überwintern, kontrolliert werden. Noch sind die Bedingungen so, dass diese Schadorganismen im Freiland vor der Einquartierung erfolgreich bekämpfbar sind.

Bei geringem Befall reicht meist ein Zurückschneiden. Sofern die gesamte Pflanze betroffen ist, muss ein für den Schadorganismus zugelassenes Pflanzenschutzmittel verwendet werden. Es ist darauf zu achten, dass vor der Behandlung sehr stark geschädigte Pflanzenteile herausgeschnitten werden und die Behandlung wiederholt wird, um möglichst alle Entwicklungsstadien des Schädling zu erfassen. Dies ist besonders wichtig, wenn sich Spinnmilben und Schildlausarten auf den Pflanzen ausgebreitet haben. Eine erfolgreiche Bekämpfung ist daran zu erkennen, dass neue Blätter grün und gesund durchtreiben. Schädigungen an alten Blättern werden durch Pflanzenschutzmittel nicht behoben.

Schädigungen an alten Blättern werden durch Pflanzenschutzmittel nicht behoben.



Oleander nach erfolgreicher Spinnmilbenbehandlung - Zuwachs ohne Saugschäden

Auch sollte jetzt der Unkrautbewuchs auf den Kübeln beseitigt werden. Dabei sind Wurzelunkräuter besonders zu beachten, weil sie kurz vor dem Winter einziehen und dann im Frühjahr austreiben und den Pflanzen wertvolle Nährstoffe entziehen. Auch Unkräuter mit Schädlingsbefall, z.B. Spinnmilben sind zu entfernen.

Der Sauerklee hat sich in den vergangenen Jahren besonders ausgebreitet. Das Entfernen ist nicht ganz unproblematisch, da er sich über Samen und Wurzeln vermehrt. Große, wüchsige Kübelpflanzen können mit dem Sauerklee als Unterpflanzung leben, bei Jungpflanzen und empfindlichen Pflanzenarten ist er im Kübel unmittelbare Konkurrenz und sollte eliminiert werden. Eine Anwendung von Herbiziden ist nicht empfehlenswert, dadurch können die Kübelpflanzen Schaden nehmen.



Unterpflanzung im Kübel mit Spinnmilben - ist zu entfernen



Sauerklee tolerierbar bei Großkübelpflanzen



Löwenzahn als Unkraut an Kübelpflanzen – ist zu entfernen

Weitergabe bitte nur im Original.

Schön – aber giftig

Jetzt im Spätsommer werden eine Vielzahl Beeren reif. Neben den altbekannten Himbeeren, Brombeeren und Heidelbeeren haben in den letzten Jahren zunehmend Wildfruchtgehölze Einzug in den Freizeitgarten gehalten. Auch wenn sie den Vögeln als Nahrung dienen, heißt es nicht, dass alle für den menschlichen Verzehr geeignet sind. Unbedenklich können beispielsweise die Früchte von Apfelbeere (*Aronia*), Kornelkirsche (*Cornus mas*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Sauerdorn (*Berberis vulgaris*), Scheinquitte (*Chaenomeles*) und Mahonie **verarbeitet** werden. Gemischt mit anderen Früchten verleihen sie mit ihrem herben Geschmack Säften, Konfitüren oder Likören eine besondere Note.



Früchte von Rhizinus



Früchte des Liebesperlenstrauches



Fruchtstand der Kermesbeere

Giftige Beeren sehen häufig besonders attraktiv aus, dazu zählen beispielsweise die Früchte der Stechpalme (*Ilex aquifolium*), Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*), Schneeball (*Viburnum sp.*), Heckenkirsche (*Lonicera sp.*), Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*) sowie *Callicarpa* mit dem irreführenden deutschen Namen „Liebesperlenstauch“. Ebenfalls sind die Früchte von Efeu, Liguster, Seidelbast, Stechapfel (*Datura*), Aronstab und Rhizinus zu nennen.

Giftig ist auch die Kermesbeere (*Phytolacca sp.*), ein Neophyt, der sich in den letzten Jahren in Privatgärten und öffentlichen Anlagen zunehmend durch Aussaat ausbreitet. Diese Staude hat jetzt im Spätsommer attraktive Fruchtstände. Auch hier gilt es, besonders Kinder auf die Gefahr giftiger Pflanzen/-teile hinzuweisen und ggf. einen kritischen Blick auf den eigenen Pflanzenbestand im Freizeitgarten zu werfen.

Weitere Informationen können Sie der LWG-Giftpflanzenbroschüre entnehmen:

http://www.lwg.bayern.de/mam/cms06/landespflge/dateien/merkblatt_giftpflanzen.pdf

Einsatz von Bodennützlingen gegen Dickmaulrüsslerlarven



Blattfraß der Käfer an Pfingstrose, Johannisbeere, Kirsche

Die warmen Temperaturverhältnisse in den letzten Monaten haben dazu geführt, dass sich Dickmaulrüsslerarten an diversen Pflanzen wie z.B. Pfingstrosen, Clematis, Rosengewächsen, Eiben, Farnen, Liguster, Flieder, Rhododendron, Wein, Johannisbeeren und an diversen Kübelpflanzen stark ausgebreitet haben.

Der Befall ist am buchtenförmigen Fraß an den Blatträndern erkennbar. Diese Blattschäden sind eher eine optische Beeinträchtigung, die Pflanzen nehmen keinen ernsthaften Schaden. Sobald aber die einzelnen Pflanzen ihre Vitalität einbüßen (Welke, glanzloses Erscheinen, absterbende Triebe auch Totalausfall), fressen die Larven der Käfer an den Wurzeln, am Wurzelhals und der unteren Stammbasis.

Die Larven höhlen auch Rhizome und Knollen aus wie z. B. von Begonien. Diese Schäden machen deutlich, dass eine Bekämpfung der Larvenstadien besonders wichtig ist, um den Entwicklungszyklus zu unterbrechen und die Populationsmenge im Garten oder an den Kübeln zu reduzieren. Bei Neupflanzungen ist eine Bekämpfung aufgrund der noch nicht ausreichend vorhandenen Wurzelentwicklung notwendig.

Eine bei richtiger Anwendung zuverlässige Bekämpfungsmöglichkeit ist seit Jahren der Einsatz von Nematoden (*Heterohabditis bacteriophora* und *Steinernema carpocapsae*). Diese Fadenwürmer werden im Gießverfahren ausgebracht, sie dringen im Boden in die Dickmaulrüsslerlarven ein und bringen die Käferlarven zum Absterben. Diese Nematoden sind für Menschen und Haustiere völlig ungefährlich. Zurzeit herrschen optimale Bedingungen für den Einsatz.

Die Nematoden können direkt von den Nützlingsproduzenten im Internet bestellt werden. Die Einsatzmenge ist von der zu behandelnden Gartenfläche abhängig, Angaben finden Sie dazu bei den Anbietern.



Eibe mit abgefressener Wurzelrinde - Totalausfall



Käferlarven fressend an der Wurzel und Stammbasis



mit Nematoden infizierte Käferlarve (unten); Larve oben - gesund



Umgehend nach Erhalt sollten sie ausgebracht werden; dafür werden sie in Wasser gegeben und unter häufigem Umrühren mit der Gießkanne ausgebracht. Der Boden muss feucht sein und in den nächsten zwei Wochen ohne Staunässe feucht bleiben.

Bei bereits festgestelltem Pflanzenverlust durch Dickmaulrüsslerlarven ist die Anwendung im nächsten Frühjahr (Bodentemperatur über 12°C ab etwa Mitte April bis Ende Mai) zu wiederholen. Den Behandlungserfolg könnte man 14 Tage nach der Applikation an bräunlich verfärbten Larven feststellen.

Netzwanzen an Rhododendron und Lavendelheide (Pieris)

Blätter - fahlgelb, vertrocknet aussehend, beim genauen Betrachten sind blattoberseits Saugschäden erkennbar, blattunterseits sind braune Kottropfen zu sehen.



Saugschäden durch Netzwanzen blattoberseits



Saugschäden und Ausscheidungen der Netzwanzen blattunterseits

Dazwischen bewegen sich Wanzen mit netzartigen Flügeln. Besonders auffällig ist der Befall an vollsonnigen und heiß-trocknen Standorten. Der irreversible Schaden baut sich am Standort über mehrere Jahre auf. Die Temperaturen im letzten Sommer wirkten fördernd auf die Vermehrung der Wanzen.

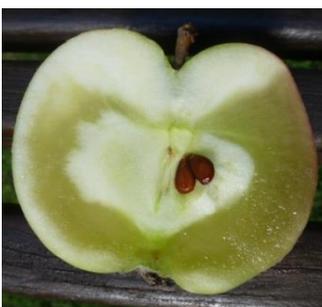


Andromeda-Netzwanze neben Kottropfen

Ist der Befall sehr auffällig, können sie jetzt, bevor die Wanzen im Herbst Eier ablegen, mit einem für den Haus- und Kleingarten zugelassenen Insektizid gegen saugende Insekten bekämpft werden. Die Saugschäden sind durch die Behandlung nicht rückgängig zu machen, allerdings wird vermieden, dass die neuen Blätter im nächsten Jahr weiter ausgesaugt werden.

Apfelernte in mäßiger Qualität

Der Fruchtbehang an Apfelbäumen ist in diesem Jahr bei den meisten Sorten eher gering. Umso erstrebenswerter ist deshalb die rechtzeitige Ernte. Um die Pflückreife des Obstes zu kontrollieren, bewegt man die Früchte am Stiel leicht hin und her. Lösen sich die Früchte dabei, kann mit der Ernte begonnen werden. Doch nicht alle Früchte eignen sich zum Lagern. Die Obstqualität scheint in vielen Gärten in diesem Jahr recht mangelhaft zu sein. Nur unverletzte und gesunde Früchte lohnen für die Lagerung in Schuppen und Kellern. Früchte mit „kleinen Fehlern“, wie z.B. glasige oder stippige Früchte oder solche, die von Schorf, Monilia oder dem Apfelwickler befallen sind, sollten sofort verwertet werden. Vielfach haben in den „wurmigen“ Früchten Ohrwürmer und Wespen die Schäden noch erhöht. Gesundheitliche Bedenken bei der Herstellung von Saft, Kompott oder Backwaren aus solchen Früchten besteht nicht. Werden diese Früchte darüber hinaus noch von Fäulniseregern befallen, ist es jedoch besser, diese Früchte zu entsorgen.



Glasigkeit



Stippigkeit



Befall durch Schorf

Weitergabe bitte nur im Original.



Apfelwicklerbefall



Fraß durch Ohrwurm



Fäule nach Fraßschaden

Pflaumenwickler mit schwacher 3. Generation

Der Fruchtbehang an spätreifenden Pflaumen ist sehr unterschiedlich. Flug und Eiablagen des Pflaumenwicklers waren recht massiv in diesem Jahr. Ende August/Anfang September kam es zu einer schwachen Ausprägung einer 3. Faltergeneration. Eiablagen durch diese Falter sind jedoch kaum zu erwarten, da die Abendtemperaturen seit geraumer Zeit deutlich unter 15°C liegen. Ein Spätbefall der Früchte durfte sich also in Grenzen halten. Soweit die Ernte noch nicht abgeschlossen ist, sollten alle moniliafaulen Früchte kontinuierlich aus der Krone entfernt werden, damit sich die Fäule nicht weiter ausbreitet.



Pflaumenwicklerlarve in Frucht

Sonnenblumenfruchtfliege *Strautzia longipennis*

Sonnenblumenstängel mit Befall durch *Strautzia longipennis*

Made des Schädling



Puppen links jung-rechts alt

Noch sind viele Sonnenblumen in voller Blüte. Manche Stängel knicken um. Werden die dicken Stängel abgeschnitten, entdeckt man nicht selten dunkle Gänge im Mark. Im unteren Stängelabschnitt können u.U. kleine Maden oder braune rundliche Fliegenpuppen der Sonnenblumenfruchtfliege gefunden werden. Bleiben Pflanzenreste über Winter in der Erde, kann diese Fliege im nächsten Jahr erneut für Befall sorgen.



Schadbild Sonnenblumenfruchtfliege

Da dieser Schädling zu den außereuropäischen Fruchtfliegen (Heimat Nordamerika) zählt, unterliegt er den Quarantänebestimmungen. Diese Fliege sollte also an einer weiteren Ausbreitung gehindert werden. Alle Stängelreste mit derartigen Gängen sollten noch vor dem Winter über den Hausmüll oder Laubsäcke entsorgt werden.

Die Sonnenblumenfruchtfliege konnte 2010 in Berlin nachgewiesen werden. Es ist aber davon auszugehen, dass sie bereits seit 2008 in der Region war. Sie kommt außer an den Sonnenblumen auch an Topinambur und Runzeligem Wasserdost vor.

Extreme Bodentrockenheit – Wässern unbedingt nötig



Physiologisches Putzen an Scheinzypresse, Rhododendron und Kiefer



Trockenschaden an Spindelstrauch

Trotz der örtlich recht ergiebigen Regenschauer im August und September herrscht vielerorts extreme Bodentrockenheit. Die Regenereignisse waren auf wenige Einzeltage beschränkt, so dass der Niederschlag nicht in den stark ausgetrockneten Boden eindringen konnte, sondern oberflächlich abfloss. Deutliche Zeichen für die Bodentrockenheit sind die zahlreichen gelben und braunen Blätter, die in den Bäumen und Sträuchern zu finden sind. Besonders immergrüne Gewächse zeigen durch ein zunehmendes Braunfärben innerer Zweige, dass die Reserven an Wasser und Nährstoffen aufgebraucht sind. Diese als physiologisches Putzen bezeichnete Erscheinung ist zum Ende der Vegetation ein ganz natürlicher Vorgang, der bei anhaltender Sommertrockenheit jedoch früher und stärker auftritt. In diesem Jahr zeigen sich allerorten starke Trockenschäden.

Damit immergrüne Gehölze, wie z.B. Rhododendren, Kirschlorbeer, Kiefern, Fichten, Lebensbäume gesund und ohne Schäden durch den Winter kommen, müssen jetzt die Wasserreserven kräftig aufgefüllt werden. Deshalb sollten besonders diese Pflanzen bis zum Eintritt des Bodenfrostes wiederholt ausgiebig gewässert werden mit Wassergaben von mindestens 10 bis 20 Litern pro Quadratmeter und Beregnungsaktion. Eine Düngung mit Volldüngern muss jetzt unterbleiben, da dies einen erneuten Wachstumsschub bewirken würde. Eine erhöhte Frostempfindlichkeit der Pflanzen wäre die Folge.

Jetzt noch Pflanzenschutzmaßnahmen am Pflaumenbaum?

An Pflaumen und Aprikosen tritt in den letzten Jahren immer wieder die durch ein Virus verursachte Scharkakrankheit auf. Diese Krankheit wird vorwiegend durch Blattläuse, allen voran durch die Kleine Pflaumenlaus übertragen. Auch in diesem Jahr konnte zu Austriebsbeginn der Obstbäume die Anwesenheit der Kleinen Pflaumenlaus festgestellt werden. Da sich diese Blattlausart wirtswechselnd zwischen Steinobst und verschiedenen krautigen Pflanzen im Verlauf des Jahres bewegt, ist derzeit mit der Eiablage der Läuse an Pflaumen- und Aprikosenbäumen zu rechnen.



Schadbild durch Scharka

Wer seine Bäume vor einer Neuinfektion durch die Scharkakrankheit schützen möchte, sollte jetzt auf erneuten Blattlausbefall hier achten, um ggf. eine Bekämpfung der Läuse vorzunehmen.



Pflaumenbäume verlieren vielerorts zunehmend ihr Laub. Verantwortlich ist noch nicht der Herbst. Ursache ist vielmehr der Befall durch den Pflaumenrost. Kranke Blätter weisen blattunterseits zahlreiche dunkle stäubende Pusteln auf, die Sporenlager der Rostkrankheit. Um die Überwinterung des Erregers deutlich zu reduzieren, sollte befallenes Laub alsbald unter den Bäumen entfernt und abgedeckt kompostiert werden.



Pflaumenrost

Herbsthimbeeren schneiden

Schöne Herbsttage lassen sich jetzt nutzen, um die abgeernteten Herbsthimbeeren zu schneiden. Bei diesen spät fruchtenden Sorten werden alle Triebe entfernt, da sie im nächsten Jahr an den neuen Ruten Früchte tragen. Bei frühen Himbeeren, Tay-, Longan- und Brombeeren werden die letztjährigen Triebe bodentief vor dem Winter abgeschnitten, sie fruchten im nächsten Jahr an den diesjährigen Ruten.

Winterquartiere für Kübelpflanzen vorbereiten



Schmucklilie



Bitterorange



Hibiskus



Olivebaum mit Früchten

Die schon recht niedrigen Nachttemperaturen der letzten Tage verleiten zu voreiligem Aktionismus, die vermeintlich kälteempfindlichen Kübelpflanzen schon jetzt in die Winterquartiere zu räumen. Viele dieser über die Saison wärmeliebenden Arten vertragen durchaus sehr niedrige Temperaturen, wie sie auch in ihrer meist mediterranen Heimat vorkommen.

Häufig folgt nach einer Periode mit niederen Nachttemperaturen noch einmal deutlich wärmeres Wetter im Herbst.

Kübelpflanzen sollten so spät wie möglich ins Winterquartier genommen werden, um die Überwinterungszeit unter meist nicht optimalen Bedingungen möglichst kurz zu halten. Rosmarin, Lorbeer, Oliven, Oleander und Fuchsien vertragen

leichte Nachtfröste bis -5 °C . Kritisch wird es jedoch bei Kübelpflanzen, die noch sehr spät gedüngt wurden. Die Triebspitzen sind hier noch nicht vollständig ausgereift und können bei ersten Frösten durchaus Schaden nehmen. Die meisten Kübelpflanzen können mit wärmeisolierender Noppenfolie, durchlässigem Gewebe oder mit Vlies über Nacht vor kurzfristigen Bodenfrösten geschützt werden. Ein Standort an der Hauswand gibt zusätzlichen Schutz. Kühle Temperaturen fördern die notwendige Holzreife und bremsen das Wachstum. Wurzelballen sollten nur mäßig feucht sein, weil Nässe zu Fäulnis führt. Ein Abtrocknen ist zu diesem Zeitpunkt und auch später im kühlen Winterquartier kompliziert, ggf. kann der Topf mit Folienabdeckung vor Regen geschützt werden.



Kamelie



Oleander



Bananenpflanze

Beliebte Kübelpflanzen und ihre Winterstandorte:

Kübelpflanzen	um 10°C	über 10°C	Wintergarten oder heller Treppenflur (viel Licht)	Keller/ Dachboden (wenig Licht)
Banane		x	x	
Fuchsien	x			x
Hibiskus		x	x	
Kamelie	x		x	
Kartoffelbaum (Solanum)	x			x
Myrte	x		x	
Oleander	x		x	
Olivenbaum	x		x	
Rosmarin	x		x	
Schmucklilie	x		x	
Strauchmargerite		x	x	
Wandelröschen	x			x
Zitrusgewächse (nach Art sehr unterschiedlich)	x	x	x	

Aus der Tabelle ist deutlich ersichtlich, dass die beliebtesten Kübelpflanzen einen hellen, aber kühlen Winterstandort benötigen. Werden die Pflanzen zu dunkel und zu warm gestellt, verlieren sie bald die Blätter und büßen ihre Vitalität stark ein.

Pflanzenzeit für Blumenzwiebeln

Der Oktober ist ein guter Monat, um Blumenzwiebeln und -knollen zu stecken. So bleibt genügend Zeit, damit sie in dem noch warmen Boden ausreichend Wurzeln bilden bevor dauerhafte Bodenfröste einsetzen. Grundvoraussetzung für ein blühendes Frühjahr ist eine gute Qualität. Verzichten Sie auf beschädigte, übelriechende, weiche oder gar schimmelige Zwiebeln! Die Dauersporen pilzlicher Fäulniserreger wie Phytium, Fusarium oder Sclerotinia bleiben jahrelang im Boden, sodass Sie für 4-5 Jahre dort keine Zwiebeln kultivieren können.

Blumenzwiebeln brauchen wasserdurchlässigen, lockeren Boden. Stauende Nässe und wohlgemeinte Kompostgaben ins Pflanzloch führen zu Fäulnis. Besser ist es, unter die Zwiebeln bei Bedarf eine Drainage aus sandigem Boden einzubringen und nach dem Pflanzen den Boden über den Zwiebeln mit Komposterde als Mulchschicht abzudecken. Gedüngt wird erst im nächsten Frühjahr.



Dauersporen



Wildtulpen

Als Faustregel gilt: Blumenzwiebeln werden doppelt so tief in den Boden gepflanzt, wie sie selber hoch sind, auf sandigen Böden eher etwas tiefer. Für eine reiche Blütenpracht ist der richtige Standort wichtig. Sonne erforderlich: Tulpen, Krokusse, Narzissen, Zwiebeliris, Kaiserkronen, Zierlauch, Milchstern u.a. Auch Halbschatten vertragend: Schneeglöckchen, Anemonen, Winterlinge, Blausternchen, Märzenbecher, Schachbrettblume u.a.

Sind Wühlmäuse im Garten aktiv, können Zwiebeln in Pflanzkörbe gesetzt werden. Dies erleichtert auch später das „Finden“ aller Zwiebeln, denn nach zwei bis drei Jahren, spätestens bei nachlassender Blühfreude, sollten die Zwiebeln nach dem Einziehen der Blätter im Sommer aus dem Boden genommen werden. Sie werden durchgeputzt, dann trocken und schattig aufbewahrt und möglichst an einer anderen Stelle im Herbst erneut gesetzt. Bei Knollen und Zwiebeln, die zum Verwildern neigen, wie Wildkrokusse und -tulpen, Winterlinge, Scilla und Schneeglöckchen, ist dies nicht nötig,

Im Handel wird jetzt eine fast unübersehbare Vielzahl verschiedener Arten und Sorten angeboten. Wer schon im zeitigen Frühling die ersten Insekten beobachten möchte, findet ein vielfältiges Sortiment an nektar- und pollenspendenden Zwiebel- und Knollenpflanzen. Dazu gehören u.a. Winterlinge, Wildkrokusse und -tulpen, Schneeglöckchen, Scilla, Traubenhyazinthen, Lerchensporn und Anemonen. Sie alle bieten Nahrung zuerst für Hummeln, Wildbienen und Honigbienen, später dann auch für Schwebfliegen und Schmetterlinge. Naturnahe Gärten bieten verschiedensten Nützlingen Nahrung und sind ein guter Weg, der Ausbreitung von Schädlingen entgegen zu wirken.

Übrigens...

...wer die sogenannte Fleischbräune an Quitten vermeiden möchte, sollte die Früchte bereits beim Farbumschlag von grün nach gelb und abnehmender Bepelzung ernten. Diese Fruchtfleischverfärbung ist nur eine optische Beeinträchtigung, die Früchte lassen sich uneingeschränkt zu Gelee, Quittenbrot oder Likör verarbeiten.



reife Birnenquitten

Lageräpfel kontrollieren

Die meisten Apfelsorten sind bereits geerntet und eingelagert. Besonders in den ersten Wochen der Lagerung zeigen sich noch Schäden, die bereits am Baum durch Pilzkrankheiten, wie z.B. Schorf oder Monilia entstanden sind. Deshalb kontrollieren Sie Ihre Lageräpfel jetzt fast täglich, um faulende Früchte rechtzeitig entfernen zu können. So verhindert man eine Ausbreitung verschiedener Fäulniserreger.



Schorf am Lagerapfel



beginnende Moniliafäule am Lagerobst durch verletzte Schale



Ein bisschen Hygiene im herbstlichen Garten

Noch vor dem Laubfall erkennt man an Obstbäumen besonders gut, welche Äste und Zweige kränkeln, weil sie auffällige Rindenschäden, z.B. Rindenbrand oder gar Fraßgänge aufweisen. Im Sinne allgemeiner Hygienemaßnahmen sollten diese Triebe alsbald entfernt und entsorgt werden. Dort, wo Baumkronen oder Sträucher zu dicht wurden, kann jetzt auch noch ausgelichtet werden. Vor allem sogenannte Frucht mumien moniliafauler Früchte müssen jetzt aus den Kronen entfernt werden. Sie bilden sonst im nächsten Jahr erste Infektionsherde für einen Neubefall.



Fraßgänge durch Holz bewohnende Insekten



Rindenbrand



Fruchtmumien



Pflanzenzeit für Gehölze

Nachdem die ersten Bodenfröste erst einmal wieder vorüber sind, kann die Zeit bis Ende November für Pflanzarbeiten genutzt werden. Gehölze haben jetzt noch genügend Zeit im frostfreien und meist feuchten Witterungsabschnitt im Spätherbst und Winter rasch anzuwachsen. Mit dem Blattfall ist das oberirdische Wachstum abgeschlossen. Das Wurzelwachstum geht aber in dem noch warmen Boden weiter. Dadurch zeigen diese Pflanzen gegenüber denen, die im Frühjahr gepflanzt werden, deutlich bessere Anwachsergebnisse. Herbstpflanzungen sind mit Beginn der warmen und trockenen Witterung im Folgejahr bereits gut angewurzelt.

Die Praxis zeigt, dass nach einer Gehölzpflanzung im Frühjahr und Sommer Probleme auftreten können. Das Wetter spielt hier eine entscheidende Rolle. In den letzten Jahren waren der April oder der Mai häufig heiß und trocken. Das bedeutet, dass bei einer Frühjahrspflanzung den Pflanzen kaum Zeit bleibt, schnell genug anzuwachsen. Die wenigen funktionstüchtigen Wurzeln können den starken Wasserverlust durch Verdunstung nicht ausgleichen. Hierdurch vertrocknen viele im Frühjahr gepflanzte Gehölze noch im ersten Sommer und werden leichtes Opfer für Borkenkäfer und Hallimasch.



Containergehölze für die Herbstpflanzung



Ballenware Obstgehölze mit schützendem Sackleinen

Die regionalen Baumschulen führen ein breites Sortiment, das unter heimischen Boden- und Wetterbedingungen kultiviert wird und so den kontinentalen Klimaverhältnissen trotzen kann.

Lassen Sie sich bei der Pflanzenwahl nicht von mitunter geschönten Gartenmagazinbildern zum Kauf verleiten. Entscheidend sind Ansprüche an Standort und Boden, Winterhärte und Krankheitsresistenz, um diese langlebigen Pflanzen durch gute Wachstumsbedingungen gesund zu erhalten.

Nur frostempfindliche Gehölze, wie z.B. Pfirsich und Aprikose, Kiwi und Wein, pflanzt man besser im sehr zeitigen Frühjahr.

Damit die intensive Sonneneinstrahlung im Spätwinter und Frühjahr nicht zu Schäden am Stamm führt, sollten bei den frisch gepflanzten Bäumen die Stämme durch Weißanstriche, Stroh- oder Schilfmatten geschützt werden.

Mäusebekämpfung im Spätherbst



Rötelmaus

Der Besatz an verschiedenen Wühl- und Erdmäusen ist in unserer Region nach wie vor auf anhaltend hohem Niveau. Besonders bei den in vielen Gärten anzutreffenden Rötelmäusen ist es in diesem Herbst evtl. zu einer 4. Generation gekommen. Die Zeit nach Vegetationsabschluss ist besonders erfolgversprechend für die Bekämpfung der Nager. Auch verstärken sich die Schäden an Gehölzen häufig noch über Winter.

Wühl-, Rötel- und Erdmäuse halten keinen Winterschlaf. Die deutlich kleineren dunkelbraun gefärbten Spitzmäuse sind reine Insektenfresser und gehören deshalb nicht zu den Pflanzenschädlingen, sondern zu den Nützlingen im Garten.



Wurzelfraß durch Mäuse

Sind Wurzelgemüse wie Möhren, Sellerie oder Pastinaken noch im Boden, können jetzt durch Mäuse erhebliche Ernteverluste eintreten. An Obst- und Ziergehölzen führt Mäusefraß zu erheblichen Rindenschäden im Bereich bis zu 20 cm über der Erde. Hier kann die Rinde durch Mäuse umfassend geringelt oder einseitig abgeschält werden. Betroffene Pflanzen kümmern oder sterben ab. Das rechtzeitige Anlegen von Baummanschetten, Baumspiralen oder Drahtosen als Stammschutz hält nicht nur Mäuse sondern auch Kaninchen im Winter fern.



Erdhaufen der Wühlmaus

Plötzlich einsinkende Bodenpartien, recht flache Erdhaufen und davon seitlich sichtbare Eingangslöcher deuten auf das Vorhandensein von Wühlmäusen, auch Schermaus genannt, hin.

Besonders attraktiv wirken Gärten, in denen dicke Schichten Falllaub und Mulch oder auch Fallobst vorhanden sind. Intensive Verunkrautung bietet Rötel- und Erdmäusen gute Winterverstecke. An frisch gepflanzten Obstbäumen führt Mäusefraß im Wurzelbereich zum frühzeitigen Absterben der Bäume. Deshalb sollte in Gärten mit starkem Mäuseaufkommen in Drahtkörbe gepflanzt werden.

Zur direkten Bekämpfung von Wühlmäusen kann die vegetationslose Zeit genutzt werden, insbesondere dann, wenn mit Köderpräparaten gearbeitet werden soll. Im Fachhandel sind vorwiegend Präparate mit dem zugelassenen Wirkstoff Zinkphosphid erhältlich. Günstig ist eine Kombination aus Wühlmausfallen und Köderpräparaten. Hierdurch wird auch der in der Gebrauchsanleitung vermerkten Pflicht Rechnung getragen, derartige Pflanzenschutzmittel nur verdeckt (in den Gängen oder in geeigneten Köderstationen) auszubringen.



guter Schutz durch Baummanschette, Drahtosen und Baumspirale

so nicht!

Ein Hinweis in eigener Sache:

Bis zum Beginn der nächsten Vegetation im Frühjahr 2015 werden die Gartenbriefe monatlich erscheinen. Gartenbrief Nr. 22 folgt also am 17. November.

Lageräpfel kontrollieren

Die meisten Apfelsorten sind bereits geerntet und eingelagert. Besonders in den ersten Wochen der Lagerung zeigen sich noch Schäden, die bereits am Baum durch Pilzkrankheiten, wie z.B. Schorf oder Monilia entstanden sind. Deshalb kontrollieren Sie Ihre Lageräpfel jetzt fast täglich, um faulende Früchte rechtzeitig entfernen zu können. So verhindert man eine Ausbreitung verschiedener Fäulniserreger.



Schorf am Lagerapfel



beginnende Moniliafäule am Lagerobst durch verletzte Schale

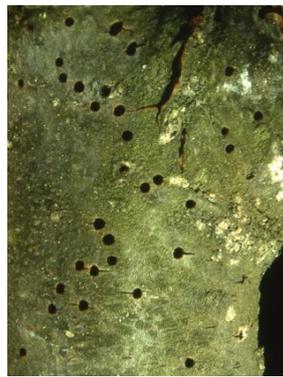


Ein bisschen Hygiene im herbstlichen Garten

Noch vor dem Laubfall erkennt man an Obstbäumen besonders gut, welche Äste und Zweige kränkeln, weil sie auffällige Rindenschäden, z.B. Rindenbrand oder gar Fraßgänge aufweisen. Im Sinne allgemeiner Hygienemaßnahmen sollten diese Triebe alsbald entfernt und entsorgt werden. Dort, wo Baumkronen oder Sträucher zu dicht wurden, kann jetzt auch noch ausgelichtet werden. Vor allem sogenannte Frucht mumien moniliafauler Früchte müssen jetzt aus den Kronen entfernt werden. Sie bilden sonst im nächsten Jahr erste Infektionsherde für einen Neubefall.



Fraßgänge durch Holz bewohnende Insekten



Rindenbrand



Fruchtmumien



Pflanzenzeit für Gehölze

Nachdem die ersten Bodenfröste erst einmal wieder vorüber sind, kann die Zeit bis Ende November für Pflanzarbeiten genutzt werden. Gehölze haben jetzt noch genügend Zeit im frostfreien und meist feuchten Witterungsabschnitt im Spätherbst und Winter rasch anzuwachsen. Mit dem Blattfall ist das oberirdische Wachstum abgeschlossen. Das Wurzelwachstum geht aber in dem noch warmen Boden weiter. Dadurch zeigen diese Pflanzen gegenüber denen, die im Frühjahr gepflanzt werden, deutlich bessere Anwachsergebnisse. Herbstpflanzungen sind mit Beginn der warmen und trockenen Witterung im Folgejahr bereits gut angewurzelt.

Die Praxis zeigt, dass nach einer Gehölzpflanzung im Frühjahr und Sommer Probleme auftreten können. Das Wetter spielt hier eine entscheidende Rolle. In den letzten Jahren waren der April oder der Mai häufig heiß und trocken. Das bedeutet, dass bei einer Frühjahrspflanzung den Pflanzen kaum Zeit bleibt, schnell genug anzuwachsen. Die wenigen funktionstüchtigen Wurzeln können den starken Wasserverlust durch Verdunstung nicht ausgleichen. Hierdurch vertrocknen viele im Frühjahr gepflanzte Gehölze noch im ersten Sommer und werden leichtes Opfer für Borkenkäfer und Hallimasch.



Containergehölze für die Herbstpflanzung



Ballenware Obstgehölze mit schützendem Sackleinen

Die regionalen Baumschulen führen ein breites Sortiment, das unter heimischen Boden- und Wetterbedingungen kultiviert wird und so den kontinentalen Klimaverhältnissen trotzen kann.

Lassen Sie sich bei der Pflanzenwahl nicht von mitunter geschönten Gartenmagazinbildern zum Kauf verleiten. Entscheidend sind Ansprüche an Standort und Boden, Winterhärte und Krankheitsresistenz, um diese langlebigen Pflanzen durch gute Wachstumsbedingungen gesund zu erhalten.

Nur frostempfindliche Gehölze, wie z.B. Pfirsich und Aprikose, Kiwi und Wein, pflanzt man besser im sehr zeitigen Frühjahr.

Damit die intensive Sonneneinstrahlung im Spätwinter und Frühjahr nicht zu Schäden am Stamm führt, sollten bei den frisch gepflanzten Bäumen die Stämme durch Weißanstriche, Stroh- oder Schilfmatten geschützt werden.

Mäusebekämpfung im Spätherbst



Rötelmaus

Der Besatz an verschiedenen Wühl- und Erdmäusen ist in unserer Region nach wie vor auf anhaltend hohem Niveau. Besonders bei den in vielen Gärten anzutreffenden Rötelmäusen ist es in diesem Herbst evtl. zu einer 4. Generation gekommen. Die Zeit nach Vegetationsabschluss ist besonders erfolgversprechend für die Bekämpfung der Nager. Auch verstärken sich die Schäden an Gehölzen häufig noch über Winter.

Wühl-, Rötel- und Erdmäuse halten keinen Winterschlaf. Die deutlich kleineren dunkelbraun gefärbten Spitzmäuse sind reine Insektenfresser und gehören deshalb nicht zu den Pflanzenschädlingen, sondern zu den Nützlingen im Garten.



Wurzelfraß durch Mäuse

Sind Wurzelgemüse wie Möhren, Sellerie oder Pastinaken noch im Boden, können jetzt durch Mäuse erhebliche Ernteverluste eintreten. An Obst- und Ziergehölzen führt Mäusefraß zu erheblichen Rindenschäden im Bereich bis zu 20 cm über der Erde. Hier kann die Rinde durch Mäuse umfassend geringelt oder einseitig abgeschält werden. Betroffene Pflanzen kümmern oder sterben ab. Das rechtzeitige Anlegen von Baummanschetten, Baumspiralen oder Drahtosen als Stammschutz hält nicht nur Mäuse sondern auch Kaninchen im Winter fern.



Erdhaufen der Wühlmaus

Plötzlich einsinkende Bodenpartien, recht flache Erdhaufen und davon seitlich sichtbare Eingangslöcher deuten auf das Vorhandensein von Wühlmäusen, auch Schermaus genannt, hin.

Besonders attraktiv wirken Gärten, in denen dicke Schichten Falllaub und Mulch oder auch Fallobst vorhanden sind. Intensive Verunkrautung bietet Rötel- und Erdmäusen gute Winterverstecke. An frisch gepflanzten Obstbäumen führt Mäusefraß im Wurzelbereich zum frühzeitigen Absterben der Bäume. Deshalb sollte in Gärten mit starkem Mäuseaufkommen in Drahtkörbe gepflanzt werden.

Zur direkten Bekämpfung von Wühlmäusen kann die vegetationslose Zeit genutzt werden, insbesondere dann, wenn mit Köderpräparaten gearbeitet werden soll. Im Fachhandel sind vorwiegend Präparate mit dem zugelassenen Wirkstoff Zinkphosphid erhältlich. Günstig ist eine Kombination aus Wühlmausfallen und Köderpräparaten. Hierdurch wird auch der in der Gebrauchsanleitung vermerkten Pflicht Rechnung getragen, derartige Pflanzenschutzmittel nur verdeckt (in den Gängen oder in geeigneten Köderstationen) auszubringen.



guter Schutz durch Baummanschette, Drahtosen und Baumspirale

so nicht!

Ein Hinweis in eigener Sache:

Bis zum Beginn der nächsten Vegetation im Frühjahr 2015 werden die Gartenbriefe monatlich erscheinen. Gartenbrief Nr. 22 folgt also am 17. November.

Wohin mit dem Falllaub ?



Blattfallkrankheit an Johannisbeere



Sporenlager des Birnen-gitterrost



Sprühfleckenkrankheit an Kirsche

Der Laubfall vieler Laub- und Obstbäume hat schon kräftig eingesetzt. Durch die anhaltende Trockenheit begann er auch schon deutlich früher. Doch viele Blätter sind nicht makellos, weisen dunkle Flecken, weißliche Beläge oder andere Veränderungen auf. Dieses Laub muss aber nicht über Laubsäcke entsorgt oder gar verbrannt werden (in Berlin ist das Verbrennen von Laub und anderen Gartenabfällen ohnehin verboten!).

Im Allgemeinen können solche Blätter gut kompostiert werden, wenn zur Abdeckung des Laubes eine dicke Schicht aus Erde oder zerkleinerten Zweigen aufgebracht wird. Empfehlenswert ist auch eine Mischung der genannten Materialien. Nach raschem Rotteprozess enthält die fertige Komposterde im nächsten Jahr auch keine Sporen der Pilzkrankheiten, die am Laub vorhanden waren.

Kranke Wurzeln, Knollen oder Zwiebeln sollten hingegen nicht kompostiert werden. Die hierfür verantwortlichen Schaderreger sind an ein Leben im Boden angepasst und überdauern auch eine Kompostierung des Materials.



Kohlhernie an Chinakohl



Dauersporen an Tulpenzwiebel



Kranke Erdbeerpflanze



Kompost im Garten – ökologisch wertvoll !

Vielfach sieht man in den Gärten im Herbst oder Frühjahr Säcke gekaufter Blumenerde. Diese werden dann zur „Bodenverbesserung“ auf die Beete gebracht. Doch sowohl aus ökologischer wie ökonomischer Sicht ist die Verwendung eigener Komposterde ratsamer.

Die Kompostierung pflanzlicher Materialien im Freizeitgarten gelingt bei Beachtung einiger Grundregeln im Allgemeinen sehr gut, so dass schon nach einem Jahr die fertige Komposterde im Garten verteilt werden kann. Sachgerecht kompostiertes Pflanzenmaterial „stinkt“ auch nicht!

Der angelegte Kompost sollte sich vorzugsweise im Halbschatten befinden, um eine starke Austrocknung zu verhindern. Der Untergrund darf nicht befestigt sein, damit überschüssige Feuchtigkeit in den Untergrund abziehen und Bodenleben von unten in den Kompost eindringen kann. Bei Verwendung von Kompostboxen aus stabilem durchlässigem Material (Metallgitter oder Kunststoff) ist auch ein Angrenzen an vorjährigen Kompost empfehlenswert. Von hier aus wandern ebenfalls zahlreiche Kleinstlebewesen in den neu angelegten Kompost über. Nährstoffreiche feuchte Obst- und Gemüsereste oder frischen Rasenschnitt mischt man nach Möglichkeit mit zerkleinertem (gehäckseltem) nährstoffarmen Gehölzschnitt oder trockenem Falllaub. Hierdurch kann auf das häufig empfohlene nochmalige „Umsetzen“ des Kompostes verzichtet werden. Ein schichtweises Aufbringen zu trockener Materialien führt jedoch zu schlechten Zersetzungsergebnissen und bildet weitgehend unverrottete Partien im fertigen Kompost. Der Zusatz von Kalk oder Kompostbeschleunigern ist bei gut durchmischten Materialien nicht nötig.

Kompostiertes Material sollte möglichst immer abgedeckt werden, um eine Austrocknung zu vermeiden. Hierfür eignen sich Erde, Laub oder auch Strohmatte. Nur ausreichend feuchtes Material wird von den Kleinstlebewesen besiedelt, die den Rotteprozess herbeiführen. Trockenes Material bleibt in seiner Konsistenz erhalten und wandelt sich nicht in gute Komposterde um.

Verschiedene Methoden der Kompostierung können gewählt werden. Dort, wo nur ein begrenzter Platz zur Verfügung steht, bieten sich Kompostbehälter verschiedener Bauart an. Steht eine genügend große Fläche im Garten zur Verfügung, eignet sich eine offene Kompostmiete.

Ganz gleich welche Methode gewählt wird, bei guter Durchmischung unterschiedlich feuchter Materialien dauert der Verrottungsprozess in allen Fällen etwa gleich lang.



schlecht zersetztes Material im Kompost



Wärmeentwicklung bei guter Rotte



verschiedene Kompostbehälter

Der Frostspannerflug beginnt



Leimring mit Frostspannern



Frostspannerfraß an Hainbuche



Raupen des Frostspanners

Mit den sinkenden Nachttemperaturen hat der Frostspannerflug eingesetzt. Die Zahl dieser Schädlinge scheint in den Haus- und Kleingärten Berlins aber auch in diesem Jahr wieder eher gering auszufallen. Dennoch kann es örtlich begrenzt zu merklichem Flug kommen, dort wo größere Parkanlagen oder der Stadtwald an der Peripherie Berlins in der Nähe sind. Seit Jahren entstehen durch den Frostspanner kaum nennenswerte Schäden an Obst- und Laubgehölzen. Deshalb lohnt das Anbringen von Leimringen im Haus- und Kleingarten nur an Standorten, an denen die Spannerraupen merklichen Schaden an den jungen Blättern im Frühjahr verursachen. Die Leimringe sollten wöchentlich kontrollieren werden, um eventuell festgeklebte Blätter zu entfernen, die sonst unerwünschte Überbrückungen bilden. Wichtig ist auch das rechtzeitige Entfernen der Leimringe spätestens im zeitigen Frühjahr. Der Flug des Frostspanners setzt meist Anfang November ein und endet Mitte Dezember. Bleiben die Leimringe bis weit in das Frühjahr an den Bäumen, kommt es zu unerwünschten Beifängen, zu denen auch zahlreiche Nützlinge gehören.

Die Raupen des Apfelwicklers (Obstmade) können mit den Leimringen nicht reduziert werden, da die erwachsenen Falter erst im Mai des nächsten Jahres schlüpfen.

Für **nicht winterharte Zwiebeln und Knollen** ist jetzt Zeit, geeignete Winterquartiere bereit zu halten: Dahlien und Cana werden vorsichtig aus dem Boden genommen, lose Erde abgeschüttelt und das Laub handbreit über den Knollen abgeschnitten. Gladiolen und Montbretien bekommen nach dem Aufnehmen noch Zeit, ihr Laub einzuziehen, d.h. es wird erst abgeschnitten, nachdem es braun geworden ist. Eine Ausnahme bilden Gladiolen, die von Thrips befallen waren oder sind: falls man sich nicht zum Entsorgen entschließen kann, sollte das Laub sofort entfernt werden, damit die Thripse nicht zu den Knollen abwandern.



Dahlienknolle

Die zu überwinternden Knollen und Zwiebeln werden in Zeitungspapier eingeschlagen und bei Temperaturen von 4-8 °C luftig gelagert.

Ein Hinweis in eigener Sache:

Bis zum Beginn der nächsten Vegetation im Frühjahr 2015 werden die Gartenbriefe monatlich erscheinen. Gartenbrief Nr. 23 folgt also am 16. Dezember.

Topfpflanzen gut durch den Winter



Überwinterungsstandorte für Topfpflanzen

Im Spätherbst und Winter durchlaufen viele Zimmerpflanzen oder überwinternde Kübelpflanzen einen „Härtetest“. Die Tage sind deutlich kürzer, die Sonne lässt sich kaum mehr blicken. Stehen die Töpfe recht weit vom Fenster entfernt, dringt nur noch ein Minimum an Licht bis zu den Pflanzen. Dieser Lichtmangel wirkt im Winter entscheidend auf die Pflanzengesundheit. Bereits bei 1,50 bis 2 Meter Entfernung zum Fenster steht den Pflanzen kaum mehr pflanzenverwertbares Licht zur Verfügung. Unser menschliches Auge ist als Messgerät hier vollkommen ungeeignet. Was vom menschlichen Auge als ausreichend hell wahrgenommen wird, reicht für ein gesundes Pflanzenwachstum meist nicht aus. Wollen Sie diesen Lichtmangel durch spezielle Pflanzenlampen ausgleichen, lassen Sie sich in Fachgeschäften eingehend beraten.

Stehen Pflanzen im Zimmer zu warm und zu dunkel, werden sie dennoch versuchen weiter zu wachsen. Die nötige Lichtenergie fehlt jedoch. In Folge dieser Situation kommt es zum übermäßig langen, weichen und hellgrünen Wachstum der Triebe. Da die Pflanze hierfür Energie benötigt, entnimmt sie diese den Reserven älterer Blätter. Hierdurch werden die betroffenen Blätter unter Gelb- oder Braunfärbung abgestoßen. So kommt es insbesondere bei lichthungrigen Pflanzen zu verstärktem Blattfall.

Besser ist es deshalb, die Pflanzen im Winter zu einer gewissen Wachstumsruhe zu zwingen. Dies kann vor allem durch mäßige Temperaturabsenkung erreicht werden. Berücksichtigen Sie jedoch spezielle Pflanzenbedürfnisse. Kakteen und andere Dickblattgewächse ruhen am besten bei 7 bis 10 °C, die Birkenfeige behält weitgehend alle Blätter bei 18 °C. Auch das Gießverhalten muss auf die Temperaturen am Standort abgestimmt werden. Je kühler eine Pflanze steht, umso weniger sollte gegossen werden. Bei Temperaturen unter 15 °C darf nur noch in Abständen von mehreren Tagen gegossen werden. Kühle Bodentemperaturen und Nässe führen unweigerlich zu Wurzelfäulnis.



Laubverlust durch Lichtmangel



Nässeschaden



Da die Pflanzen im Winter eine Wachstumsruhe durchlaufen, benötigen sie auch keine umfangreiche Düngung. Lediglich blühende Zimmerpflanzen können auch im Winter in Abständen von 2-3 Wochen schwach gedüngt werden. Ab Anfang März kann wieder regelmäßig gedüngt werden. Dann herrschen erheblich bessere Licht- und Wachstumsbedingungen.

Halten Sie im Winter bei Hydropflanzen den Wasserstand höchstens auf „Minimum“ oder ganz knapp darüber. Steht das Wasser zu hoch, kommt es schnell zu faulen Wurzeln.

Weißanstrich an Obstbäumen empfehlenswert

Winterliches Frostwetter lässt derzeit wohl noch auf sich warten. Ab Januar ist aber durchaus mit sonnigem Frostwetter zu rechnen. Wer bisher an seinen Obstbäumen noch keinen Weißanstrich vorgenommen hat, sollte dies jetzt unbedingt nachholen. Ein **Weißanstrich** am Stamm von Obstbäumen hilft, Frostschäden im Spätwinter zu verhindern. Werden diese im Fachhandel erhältlichen Fertiganstriche bei frostfreiem Wetter ausgebracht, kommen vor allem früh treibende und frostempfindliche Gehölze wie Aprikose, Kirschen und auch Pflaumen gesünder durch den Winter. Besonders gefährdet sind alle jungen Obstbäume, da sie nur eine sehr dünne Borke haben. Der Weißanstrich verhindert das vorzeitige Erwärmen auf der Sonnenseite der Stämme und schützt so vor Spannung im Rindenbereich. Frostschäden werden verhindert.



Weißanstrich am Apfel

Hortensien schneiden – wann und wie?



Gartenhortensie



Rispenhortensie



Samthortensie

Die Gattung der Hortensien ist sehr vielgestaltig mit unterschiedlichen Wuchs- und Blüheigenschaften. Entscheidend für einen reichen Blütenflor und kompakten, gesunden Wuchs ist der richtige Schnitt zur richtigen Jahreszeit.

Die in unseren Gärten kultivierten Hortensien lassen sich in zwei Gruppen einteilen:

Die einen **blühen am letztjährigen Holz**, d.h. die Blütenknospen sind schon vor dem Winter angelegt. Zu dieser Gruppe gehören die Gartenhortensien (*Hydrangea macrophylla*) mit ihren ball- oder tellerförmigen Blüten sowie die Bauernhortensien (*H. serrata*). Hier werden vor dem Austrieb im Frühjahr nur vertrocknete oder erfrorene Triebe entfernt. Die alten Blütenstände können über den Winter als Schmuck – besonders hübsch mit Schneehaube – an den Sträuchern bleiben und schützen in unserem kontinentalen Klima die darunterliegenden Knospen. Diese trockenen Blüten-/Fruchtstände werden vor dem Austrieb bis zum nächsten kräftigen Auge abgeschnitten.

Zu dicht stehende, blühfaule oder vergreiste Triebe werden gleich nach der Blüte herausgeschnitten.

Die andere Hortensiengruppe **blüht am diesjährigen Holz**. Dazu gehören Rispenhortensie (*H. paniculata*) und Strauch-/Waldhortensie (*H. arborescens*). Bei ihnen werden die vorjährigen Triebe auf 2-3 Augen im Frühjahr vor dem Austrieb zurückgeschnitten. Die Blüten entwickeln sich über die Saison an den neuen Trieben. Sie vertragen zusätzlich einen kräftigen Rückschnitt ins alte verholzte Gerüst, wenn ihr Habitus wieder kompakter werden soll.

Samthortensien (*H. aspera*), die durch ihre großen tellerförmigen Blüten und behaarten Blätter und Triebe sehr auffällige Solitäre sind, werden **nicht regelmäßig geschnitten**. Im Bedarfsfall entfernt man nur abgestorbene oder blühfaule Triebe. Gleiches gilt für Kletterhortensien (*H. petiolaris*). Neben dem fachgerechten Schnitt sorgen optimale Boden- und Standortbedingungen (geschützt halbschattig, nicht zu trocken, leicht sauer) für gesunde und blühfreudige Hortensien.



Weihnachtsstern – Freude bis ins Neue Jahr

In der Adventszeit stehen diese Pflanzen in fast jeder Wohnung. Dennoch währt die Freude daran oft nicht lange. Nicht nur die dekorativen roten, weißen oder rosa gefärbten Blätter fallen ab, alsbald welkt die gesamte Pflanze. Häufigste Ursache hierfür ist ein zu reichliches Gießen und ein zu kühler Standort. Raumtemperaturen um 20 °C und nur einmal in der Woche mit etwas handwarmem Wasser gießen, besser noch den gesamten Topf in Wasser tauchen – so hält der Weihnachtsstern lange durch.

Zum Jahresende bedanken wir uns für Ihr Interesse am Berliner Gartenbrief. Wir wünschen allen Lesern geruhsame und friedliche Weihnachten. Blenden Sie die Hektik des Alltags für kurze Zeit aus und entspannen Sie, vielleicht bei einem Spaziergang durch die „verhalten“ winterliche Landschaft. Alle guten Wünsche auch für das neue Jahr 2016.

Der nächste Gartenbrief erscheint am 13. Januar 2016.

